



Alles normal in Großwerder

@fancy: Danke auch an dich für die Anmerkungen. Ist das eine Art Faustregel, dass man, wenn möglich auf die Vorvergangenheit verzichtet? Stört es beim Lesen sehr? Ich persönlich mag es ganz gerne ab und zu zurückgeführt zu werden. Damit anzufangen, dass Elenor beispielsweise ihre Jacke auf dem Feld auszieht würde die Szene unnötig in die Länge ziehen oder nicht? Dann wäre sogar noch ein Ortswechsel mit drin. Ein anderes Beispiel. Elenor bemerkt Wind und wundert sich dann, weil es ja zuvor windstill war. Die Tatsache dass es windstill war hat für die Protagonistin ja erst Bedeutung nachdem sie bemerkt dass es jetzt doch etwas zügig geworden ist.

Mich würde auch interessieren was ihr im Allgemeinen von meinem Sprachstil haltet. Ich lese hier immer wieder sehr "besondere" Schreibstile im Forum, bin aber selber eher Fan von einer eher rationalen Sprache die sich aber auch nicht zu ernst nimmt. Falls ich das so beschreiben kann :p

Ist der Text gut lesbar? Gibt es langweilige oder sogar redundante Passagen? Bei meinen vergangenen Texten wurde immer "show don't tell" gepriesen. Ich habe versucht die beschreibenden Sätze in diesem Text zu minimieren und mich nur auf das Geschehen zu konzentrieren. Allerdings mag ich es auch hin und wieder ein wenig aus der Vergangenheit der Personen zu erzählen (natürlich nur wenn es im weitesten Sinne mit der Szene zusammenhängt) wie zum Beispiel der Leitspruch von Elenors Mutter, die Trugbilder der alten Frau Hadwig, usw.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).